

## 21

Einige Zeit lang sah es so aus, als hätten die Nebelkäuze an diesem Tag keinen Verpflichtungen mehr außerhalb ihrer Höhle nachzukommen. Fibolo wartete und wartete, die Sonne sank schon deutlich den Berggipfeln entgegen. Erst als sie hinter dem Drachenzahn verschwunden war und es zu dämmern begonnen hatte, regte sich wieder etwas am Höhleneingang der Nebelkäuze.

Fibolo verfolgte aufmerksam, aber immer noch gut versteckt, wie eine kleine Eule aus dem Felsen geflattert und dann tatsächlich in den Dornen hängen geblieben war, die Fibolo über der Öffnung platziert hatte. Das Käuzchen kämpfte fest mit seinen Flügeln gegen die widerspenstigen Zweige an und schaffte es schließlich, sich aus der Gefangenschaft zu befreien. Mit Schreien, die um einiges lauter waren, als Fibolo es für möglich gehalten hätte, schien der kleine Nebelkauz seine Artgenossen zu warnen. Schnell, aber vorsichtig, schlüpfte das Käuzchen wieder in die Höhle hinein.

Sofort schoss Fibolo aus seinem Versteck hervor und flog zur Öffnung hinüber. Wie er es sich vorgestellt hatte, hingen mehrere Federn an den Dornen und weitere waren am Boden unterhalb des Höhleneingangs gelandet. Fibolo sammelte genügend Federn ein und entfernte im Anschluss das Stachelgestrüpp, damit sich nicht noch ein Kauz darin verfang und sich ernsthaft verletzte.

Fibolo triumphierte und war stolz auf sich, dass ihm ein so erfolgreicher Plan in den Sinn gekommen war. Obwohl er sonst nicht gerne bei Nacht flog, startete er gleich in die Lüfte, um wieder hinunter in den Wald zu fliegen. Er wollte das letzte Licht der Dämmerung noch ausnützen und so schnell wie möglich wieder zurück am Treffpunkt sein.

Fibolo flog Richtung Osten und ließ die Berge bald hinter sich. Er war schon ein gutes Stück weit gekommen, da sah er zu seiner Rechten ganz hinten am Horizont einen Lichtstrahl von grellem Pink in den Himmel leuchten. Von dieser Lichtsäule schienen goldene Funken weg zu sprühen, was dem ganzen Schauspiel einen einladenden Charakter gab.

Fibolo wusste nicht warum, doch er hatte das Gefühl, dass er sich das sonderbare Licht aus der Nähe ansehen sollte. Dies war ein kurioser Gedanke, der sich logisch nicht erklären ließ. Das Licht lag in weiter Ferne und überhaupt nicht in der Richtung, in die Fibolo wollte. Trotzdem zog es ihn intensiv an. Obwohl er sonst wenig auf eigenartige Gefühle vertraute, gab er ihm in diesem Fall nach und änderte seine Flugrichtung.

Es war ein großer Umweg. Zwischendurch fragte er sich mehrmals, ob es schon eine gute Idee war, zum Licht hinzufliegen, aber es zog ihn unwillkürlich an und so blieb er bei seiner Entscheidung. Fibolo merkte bald, dass das pinkfarbene Licht aus einer Gegend kam, die weit südlicher lag als die Grenze des Waldes. Das machte seine Zweifel nicht kleiner. Ausflüge in die südliche Wüste waren ihm wenig geheuer.

Er hatte den Übergang vom Wald zur Wüste hinter sich gelassen und konnte bald den Boden unter sich nicht mehr sehen, da ein dichter Sandsturm in der Wüste tobte. Glücklicherweise schaffte es der Wüstenwind nicht, den Staub sehr hoch aufzuwirbeln, sodass Fibolo oberhalb der Wolke fliegen konnte.

Er kam der Quelle des Lichts immer näher. Ohne den Sandsturm unter sich hätte Fibolo längst den Ursprung des Lichts sehen können. So musste er wirklich ganz nahe an den Ort heranfliegen, wo sich der Lichtstrahl durch die Staubwolke bohrte, um dort in sie hinab zu tauchen.

Hinter einem großen Steinblock fand er Silberhorn, der im Sand kniete und mit hoch erhobenem Kopf das Licht aus seinem Horn zum Himmel schickte. Er war sichtlich erschöpft und ließ den Kopf müde in den Sand fallen, als er Fibolo bemerkte.

„Silberhorn, alter Freund!“, stieß Fibolo erschrocken hervor, „was für ein Glück, dass ich deinen Ruf gesehen habe und ihm gefolgt bin. Hast du dich verlaufen?“

Silberhorn nickte schwach.

„Schaffst du es, aufzustehen? Hast du noch etwas Kraft, um weiterzulaufen? Ich kann immer wieder über die Staubwolke fliegen, damit wir den Rückweg in den Wald finden.“

Silberhorn nickte wieder. Er stemmte sich in die Höhe und begann loszutragen. Fibolo verschwand kurz nach oben in den Himmel, um gleich wieder zu erscheinen und die korrekte Richtung anzuzeigen. Silberhorn kämpfte gegen den Wind an und Fibolo merkte, wie entkräftet sein Freund war, doch schließlich schafften sie es, die Grenze des Waldes zu erreichen und die Wüste hinter sich zu lassen.